

Neue Effekt-Plug-ins

von Henning Schonvogel, Vera Schumacher, Marco Scherer



IK Multimedia Saturator X

Mit Saturator X erweitert IK Multimedia seine T-RackS-Serie um einen Spezialisten für Sättigungseffekte verschiedenster Couleur. Die zehn Betriebsarten des Plug-ins bilden das charakteristische Sättigungsverhalten von Bandmaschinen sowie Röhren- und Transistorgeräten nach. Des Weiteren sind zwei Transformator-Modelle sowie zwei digitale Sättigungskurven an Bord. Das Werkzeug kommt mit nur drei Reglern aus: der Ein- und Ausgangsverstärkung sowie dem Mode-Regler, mit dem Sie die gewünschte Betriebsart anwählen. Die klanglichen Resultate reichen von subtiler Färbung, über markante Saturation- oder Overdrive-Effekte bis hin zur aggressiven Verzerrung. Unser einziger Kritikpunkt ist das Fehlen eines Mix-Reglers. Ein echter Hingucker ist das „Magic Eye“, ein hochauflösendes VU-Meter, das Aufschluss über die Intensität des Sättigungseffekts gibt. Ein Brickwall-Limiter fängt Übersteuerungen zuverlässig ab, während die Oversampling-Funktion hochauflösenden Klang gewährleistet. Praktisch ist auch die Link-Funktion für Gain und Output, die dafür sorgt, dass die Ausgangsverstärkung bei Erhöhen der Eingangsverstärkung verringert wird und umgekehrt. Die Sättigung lässt sich so feinfühlig justieren. Saturator X kann innerhalb der T-Racks-Anwendung oder als Plug-in genutzt werden.

Fazit

In unserem Test konnte Saturator X als flexibler Klangveredler und -zerstörer begeistern. Dabei trifft eine einfache Bedienbarkeit auf einen großartigen, nuancenreichen Sound. Das Werkzeug lässt sich nicht nur gewinnbringend einsetzen, um Einzelspuren mehr Charakter, Wärme und Biss zu verleihen. Bei Bedarf liefert es auch wunderbar brachiale, aber stets musikalische Ergebnisse. Gruppenspuren oder fertigen Mixen kann es zu einem stofflicheren Klang mit der vielzitierten „analogen Qualität“ verhelfen.

Saturator X

Entwickler: IK Multimedia **Preis:** 95 Euro
Web: ikmultimedia.com **Format:** VST, AU, AAX, RTAS
Bezug: Eigenvertrieb

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■



Universal Audio Chandler Limited Curve Bender

Mit dem Curve Bender haben Universal Audio und Softube einen Mastering-Equalizer der Spitzenklasse emuliert. Das Hardwarevorbild basiert auf den Schaltungen des EMI TG12345, einem Vintage-Mischpult aus den berühmten Abbey Road Studios. Um einen exakten Klon handelt es sich bei dem Rack-Gerät allerdings nicht. Im Vergleich zum Original wurden dem Curve Bender deutlich flexiblere EQ-Bänder sowie zusätzliche Hoch- und Tiefpassfilter spendiert. Das jetzt erschienene Plug-in legt noch einen M/S-Modus obendrauf. Die Kanäle des Curve Bender sind mit jeweils vier Bändern ausgestattet. Ihre Frequenzbereiche sind angenehm breit gewählt, Anhebungen und Absenkungen können bis zu 5 db betragen. Die Güte lässt sich zwar nur zwischen zwei Werten umschalten, praktisch reicht dies aber vollkommen aus. Höhen- und Tiefen-Band können zwischen Glocken- und Kuhschwanz-Modus umgeschaltet werden, die beiden Mitten arbeiten immer in der erstgenannten Charakteristik. Hoch- und Tiefpass bieten ebenfalls breite Regelbereiche.

Der Sound ist überaus weich und voll. Bässe und Mitten lassen sich subtil formen. Signale gewinnen so deutlich an Breite, Durchsetzungskraft und Stofflichkeit. Höhen lassen sich auf äußerst musikalische Weise betonen, selbst Extremeinstellungen führen nie zu unangenehm harschen Ergebnissen.

Fazit

Der Curve Bender ist nicht nur bei Mastering-Aufgaben ein toller Partner, sondern eignet sich auch hervorragend für Subgruppen und allerhand Einzelinstrumente. Der analoge Charakter des Originals wird hervorragend nachgestellt. Bei 44,1 kHz belegt eine Instanz rund 30 Prozent eines Sharcs-DSPs. Mit einem Preis von 299 Euro ist das Plug-in zwar kein Schnäppchen, das Original liegt mit knapp 8000 Euro allerdings weit darüber.

Chandler Ltd. Curve Bender

Entwickler: Universal Audio **Preis:** 299 Euro
Web: www.uaudio.com **Format:** VST, AU, AAX
Bezug: Eigenvertrieb

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■



Native Instruments Replika XT

Gutes noch besser zu machen dürfte das Credo von Native Instruments für den großen Bruder des Delay-Plug-ins Replika gewesen sein. Gelingt das? Replika XT ist im Herzen ein klassisch parametrisierter Delay-Effekt, aber auch mit allerlei Feinessen. So lässt sich das Echo nicht einfach nur in Millisekunden oder synchron zum Beat einstellen, sondern bietet im Dual-Modus zwei Delay-Einheiten, die unabhängig voneinander eingestellt werden und entweder seriell oder parallel laufen. Shuffle, Nudge und Betonungen pro Einheit inklusive.

Das Plug-in bietet fünf (statt vorher drei) Betriebsarten: Modern, Vintage Digital, Analogue, Tape und Diffusion, die einerseits einen individuellen Sound beisteuern und andererseits unterschiedliche Optionen mit sich bringen. So tendiert Diffusion eher in Richtung Raumklang, während sich mit Tape authentische Dub-Delays erzeugen lassen. Das Signal lässt sich schließlich mit sieben weiteren Effekten garnieren, darunter Flanger, Phaser und Pitch-Shifter. Zwar sind diese Effekte an sich nicht spektakulär, mutieren als Teil des Feedbacks jedoch zu wunderbaren Sounddesign-Tools. Schon alleine das Kombinieren der Modi mit den sieben Effekten und das Experimentieren mit verschiedenen Klangquellen sorgt für kurzweilige Abende.

Fazit

Replika XT ist sicherlich kein Meilenstein der Plug-in-Entwicklung, dank flexiblem Aufbau und schlüssigem Konzept aber weitaus mehr als nur ein Delay-Effekt. Die Bedienung ist absolut unkompliziert, das Einsatzgebiet grenzenlos. Leads, Beats, Vocals und alle erdenklichen Sounds lassen sich in Sekunden veredeln, von mono zu stereo konvertieren oder gar zu epischen Drones aufpumpen. Der Klang ist dabei über jeden Zweifel erhaben, einen Bonus gibt es für die vielen Presets. Ein exzellentes Sounddesign-Werkzeug!

Replika XT

Entwickler: Native Instruments **Preis:** 99 Euro
Web: native-instruments.com **Format:** VST, AU, AAX, RTAS
Bezug: Eigenvertrieb

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■





PSP L'otary2

Kein Effekt hat den Klang der Hammond-Orgel so geprägt wie der bekannte Leslie-Rotationslautsprecher. Bei diesem kommen ein Hochtöner mit zwei rotierenden Schallhörnern sowie ein auf einem Rotor montierter Tieftöner zum Einsatz. Durch die sich drehenden Rotoren entstehen markante Dopplereffekte. Das Plug-in PSP L'otary2 bildet gleich zwei Modelle des legendären, von Donald Leslie entwickelten Effektgeräts detailgetreu nach, namentlich Leslie 122 und 147.

L'otary2 erlaubt es die, mechanischen Eigenschaften der beiden Lautsprechersysteme flexibel anzupassen, inklusive der Drehgeschwindigkeit der Rotoren. Auch ein Abstoppen ist möglich. Für noch mehr Realismus sorgen die regelbaren Geräusche der Motoren und anderer Bauteile. Darüber hinaus lassen sich auch die Position und Verstärkung des Mikrofons justieren. Für noch mehr Retro-Charme sorgt bei Bedarf die regelbare Röhren- oder Transistorsättigung. Die Eigenschaften des virtuellen Raums können Sie hingegen in der Ambience-Sektion anpassen. L'otary2 bildet die klassischen Klänge der Hardware-Vorbilder äußerst authentisch nach. So spielt der Effekt seine Stärken auf Orgel-, E-Piano- und Keyboardklängen aus. Aber auch Gitarren-, Bass- oder Synthesizersignale, Gesang sowie Schlagzeug und Percussion kann der Modulationseffekt auf eindrucksvolle Weise zu mehr Charakter verhelfen.

Fazit

Der überaus musikalische und plastische Retro-Sound von L'otary 2 spricht für sich: Das Plug-in ist zweifelsohne eine der überzeugendsten Simulationen des legendären Rotationslautsprechers. Dank der umfangreichen Einstellmöglichkeiten zeigt es sich erfreulich vielseitig, wobei auch Chorus-, Vibrato- oder Tremoloeffekte möglich sind. Angesichts der hervorragenden Klangeigenschaften nimmt man den recht hohen Ressourcenbedarf gerne in Kauf.

L'otary2

Entwickler: PSP

Web: www.pspaudioware.com

Bezug: Eigenvertrieb

Preis: 99 US-Dollar

Format: VST, AU, AAX, RTAS

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■ ■



Eventide Tverb

Wir schreiben das Jahr 1977. David Bowie ist in den Hansa-Studios, um sein Album „Heroes“ aufzunehmen. Beim Titeltrack stößt Tontechniker Tony Visconti auf ein Problem: Es ist nur noch eine Bandmaschinenspur frei, um den Gesang mit sämtlichen Variationen und Effekten festzuhalten. Darum positioniert Visconti drei Mikrofone im großen Hansa-Aufnahmerraum, der historischen Meistersaal-Konzerthalle. Das erste steht genau vor Bowie, ein Kompressor gibt der Stimme die nötige Fülle. Die beiden anderen Mikros sind weiter hinten im Raum platziert, fangen also auch den Raum mit ein. Ihnen nachgeschaltet folgen Gates. Die Geräte sind so eingestellt, dass sie sich nur während des Refrains öffnen. Hier singt Bowie lauter als in den Strophen.

Mit dem Tverb haben Eventide und Tony Visconti eine detaillierte Nachbildung des oben beschriebenen Setups geschaffen. Das Direktmikrofon bietet drei Richtcharakteristiken plus Hoch- und Tiefpassfilter. Anschließend folgt ein Kompressor im Signalweg. Die Raummikros lassen sich frei im virtuellen Meistersaal verschieben. Sein Klangcharakter kann mittels Höhen- und Tiefen-EQ sowie durch Diffusion und Abklang variiert werden. Die Gates lassen sich flexibel an Anwendungszwecke und Mikro-Positionen anpassen. Pegelsektionen mit Pan, Mute, Solo und Phasen-Optionen dienen zum Mischen sämtlicher Spuren.

Fazit

Auf den ersten Blick mag das Tverb wie ein Spezialist für Gesangeffekte wirken, tatsächlich ist das Plug-in aufgrund der variablen Mikro-Aufstellung, dem abwandelbaren Raumklang und hochwertigen Bearbeitungsstufen aber sehr vielseitig einsetzbar. Egal ob als Lieferant von voluminösem, realistischem Hall oder für Spezialanwendungen, das Tverb macht dank seines exzellenten Sounds stets eine erstklassige Figur.

Tverb

Entwickler: Eventide

Web: www.eventideaudio.com

Bezug: Eigenvertrieb/Fachhandel

Preis: 296 Euro

Format: VST, AU, AAX

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■ ■



www.aixFOAM.net

aixFOAM®
SCHALLABSORBER IN PERFEKTION

